

Licht leuchtet ins Dunkel. Im Advent 1939

Von Max Josef Metzger

Friede Euch, Brüder, Schwestern! Gnade vom Gott allen Trostes und Vater unseres Herrn und Siegers Jesus! Und Freude in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes! Amen!

Kein Haar fällt von des Gerechten Haupt ohne den Willen des himmlischen Vaters. Darum bin ich auch gewiß, daß es eine Fügung war, daß ich Euch für einige Zeit entrissen bin. Allzeit verlange ich danach, Euch alle wiederzusehen, mit denen mich die Liebe in Christus so tief verbindet. Und ich weiß, daß auch Ihr Euch von Herzen danach sehnt, mich wieder bei Euch zu sehen, doch sagen wir ein frohes ja zu dem Willen des himmlischen Vaters, der es in allem gut meint mit uns, Seinen Kindern.

Ich danke Gott für die Stunde, daß Er mir die Gnade gab, zu erkennen, daß in der Tat denen, die Gott lieben, *alles* zum Besten gereicht. Schon lange empfand ich es als notwendig für meine Seele, mich einmal von allem „Geschäftlichen“ eine Zeitlang freizumachen und in der Stille Kraft zu sammeln für die geistliche Führung der Gemeinschaft, zu der der Herr mich in Gnaden berufen hat. Immer habe ich mich nicht losreißen können. So hat Er sanfte Gewalt gebraucht, um mich einmal in aller Entblößung vor Sein heiliges Angesicht zu stellen.

Einen Augenblick lang sträubte sich die Natur gegen manches Ungewohnte. Einen Augenblick lang war auch etwas wie Furcht in mir ob der Unsicherheit meiner Existenz, weil der Glaube noch nicht alles Menschliche in mir verwandelt hat. Dann aber kam tiefe Freude und heilige Gottfröhlichkeit über mich, die ich bisher noch keine Stunde verloren habe. Mag es immerhin sein, daß noch schwere Tage mir bevorstehen, so hat mich der Herr doch in diesen Wochen, wie ich hoffe, durch Seine Güte gekräftigt, ihm auch auf Seinem Kreuzweg froh zu folgen. Was wäre auch ein jünger Christi, der nicht bereit wäre, das Los seines geliebten Meisters zu teilen?

Das Buch der Bücher ist das einzige, was ich in meine Zelle mitnehmen durfte. Welch ein Schatz ist es mir in diesen Stunden! Ich lese in der Frohbotschaft täglich die Seligpreisungen des Herrn und werde immer aufs neue froh dabei. Ich lese in der Apostelgeschichte, wie die Zwölfboten in jeder Lage Zeugen des Todes und der Auferstehung des Herrn waren. Und wie sie sich freuten, für Seinen Namen auch Schmach zu leiden. Ich lese die Briefe des großen Apostels, dessen Namen ich unwürdigerweise trage, und verspüre, welche Kraft in diesem Worte Gottes liegt, das wie ein Schwert scheidet zwischen Wahrheit und Trug und zugleich besänftigt und heilt wie mildes Öl. Und die Geheime Offenbarung. „Alleluja, der Herr, der Allmächtige, unser Gott ist König! Laßt uns in Freuden frohlocken und Ihm die Ehre geben! Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hält sich bereit...“ (Apk 19,6).

Wenn Ihr mich fragt, was mir in diesen Stunden der größte Trost ist, so muß ich mit dem Apostel sagen, das „*einai en Cristō*“, das Wissen *um das Leben Christi* in mir, ja das Leben der ganzen *heiligen Dreifaltigkeit* in meiner Seele. Ich schrieb gerade noch, bevor ich Euch entrissen wurde, einen Brief über den *Himmel in uns*, diese köstliche und fruchtbare Wahrheit, die wir viel zu wenig bedenken. Vielleicht hat mir Gott diese Erkenntnis so lebendig gemacht in diesen vergangenen Tagen, daß ich davon leben könnte, wenn aller äußerer Trost genommen ist.

Gott in mir! In Ihm lebe ich, bewege ich mich und wese ich! Gott, der Schöpfer und Erhalter, der mir jeden Tag, ja jede Stunde das Leben schenkt und es väterlich hütet. Er ist nicht ferne über den Wolken, daß ich fürchten müßte, Ihn nicht zu erreichen. Er ist mir näher als ich mir

selbst. Der ewig einzige Sohn des ewigen Vaters, der Menschengestalt annahm, um als Bruder mein Menschenschicksal mit mir zu teilen, Er hat im Bade der Wiedergeburt mir geheimnisvoll Anteil an Seinem göttlichen Sein und Leben gegeben; mit dem Apostel darf ich so in Wahrheit sagen: Ich lebe, doch nicht eigentlich ich, Christus lebt in mir. Wie tröstlich ist dieser Gedanke, wenn die Möglichkeit genommen ist, täglich am heiligen Gemeinschaftsopfer teilzunehmen und zur „Kommunion“ zu gehen. Ist doch die Kommunion schon gegeben in der innigen Lebensgemeinschaft, die Er mit mir begründet hat und die Er täglich erneuerte und vertiefte, da Er mir Sein Fleisch und Blut zur Speise gab. Wenn ich auch das äußere Sakrament entbehre, Er ist in Seiner Wirkkraft nicht an die äußeren Zeichen gebunden. *Er selbst ist ja das Lebenssakrament*, das aus der Wurzel den ganzen Weinstock nährt mit Seinen Kräften und Säften; Er ist *der Heilige* durch Seinen Heiligen Geist. Und ich weiß im Glauben, daß ich durch die Gnade in der Tat Tempel des Heiligen *Geistes* bin und daß Gottes Geist wirklich in mir lebt. Was brauche ich mehr, um den Himmel in mir zu haben? Ist nicht der Himmel, wo *Gott der Dreieine* ist? Gewiß ist dieser Himmel heute noch in Verborgenheit in mir, wie Blüte und Frucht gleichsam im Samenkorn stecken. Noch ist Er mehr *Hoffnung* und noch nicht *seliger Besitz* ... Aber der Heilige Geist ist bereits als „Pfand und Angeld“ in mir, Er die persönliche Liebe des dreieinen Gottes, in deren Vollbesitz der Himmel bestehen wird.

Gott in mir! Was könnte ich entbehren, wenn ich in Ihm das All besitze, was könnte mir fehlen, wenn Er sich ganz mir schenkte? Wohl spüre ich auch wieder das „andere Gesetz“ in meinen Gliedern, die triebhafte Natur, die ihre Befriedigung verlangt, aber als Geistmenschen lassen wir ja in der Gnade hinter uns, was dem fleischgebundenen Diesseitsmenschen „Gott“ ist, und säen auf Unverweslichkeit.

So stehe ich in ununterbrochener „Anbetung“, mit allen Gedanken und Wünschen, die immer wieder um das große Geheimnis kreisen, Gottes Leben in meiner Seele, Sein Leben in meinem Sein.

So feiere ich täglich im Geist und Wahrheit das „Heilige Opfer“ des Gedächtnisses Seines Todes und Seiner Auferstehung, und was anders wäre mir Trost als das Wissen um Leiden und Tod dessen, der mir Seinen herrlichen Namen zu tragen verstattet hat. Täglich ist mir die Morgenstunde, da Ihr die heiligen Geheimnisse feiert, auch eine heilige Stunde, in der ich mit Euch zu den gottinnigen „circumstantes“ gehöre, zusammen mit den Engeln und Heiligen.

Ja, ich fühle mich Euch nicht ferner denn in den Tagen, da ich leiblich bei Euch war. Das große Geheimnis des in der Zeit fortlebenden Gottes, die Wahrheit vom gnadenhaften *Leib Christi*, dessen Glieder wir alle sind – in diesen Tagen liegt darin für mich eine Quelle unausschöpflichen Trostes und unerschöpflicher Freude. *Wir sind alle ein Leib*, vielmehr Glieder des einen Leibes Christi, der seit der Auferstehung in göttlicher Verklärung lebt und in geheimnisvoller Weise in sein geheimnisvolles Leben aufnimmt alle, die durch die Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Pneuma gegangen sind. Glieder eines Leibes! jedes Glied hat seine eigenartige Aufgabe im lebendigen Organismus. Aber alle hängen sie unzertrennbar zusammen, alle dienen sie einander und sind einander lebendig nah im Leben des Hauptes. Ist's nicht so auch bei uns allen? Trotz aller räumlichen Trennung? Was bedeutet überhaupt räumliche Trennung gegenüber der Nähe in Christus! ja, freuen wir uns dieser seligen Nähe allezeit und dienen wir einander in Liebe! Mein Dienen Euch gegenüber kann in diesen Tagen nur ein ständiges Fürbitten, ein fürbittendes Opfern für jedes einzelne von Euch und für die ganze Gemeinschaft sein, ein Brechen des geistigen Brotes, vielleicht auch ein Sammeln neuer Kraft und Geistesfülle, um Euch wieder neu befruchten zu können zu der Stunde, die der Herr bestimmt. Ich weiß, ich begegne Euch in Gott mit Eurem Beten, und flehe um Kraft und Gnade, deren ich bedarf, um treu zu sein und meinen Weg in Ihm zu gehen. Brüder und Schwestern! Es ist ernste Stunde! Wir wissen nicht, wann der Herr die

Nationen vor den Stuhl Seiner Majestät lädt, wenn Er Sein Reich sichtbar machen wird in der Fülle der Endzeit, im neuen Himmel und der neuen Erde. Irgendwie ist immer solche Gerichtszeit. Und wir fühlen gerade heute, wie eine große Stunde für die Menschheit schlägt. Vielleicht ist es der letzte Aufruf des Herrn zur *Metanoia*, zur Umkehr von den Wegen der Gottvergessenheit und des Götzendienstes. Laßt uns jedenfalls *bereit* sein, wenn der Herr an das Tor klopft, um Einlaß zu begehren, laßt uns das Öl nicht vergessen für unsere Lampen! Die Bereitschaft der *Liebe* ist das große Gebot der Stunde! „Wir leben und sterben fürs eine, daß Liebe die Menschen vereine“, hat uns Bruder Franz selig gelehrt. Aber das Singen ist nur leerer Schall, wenn die Wirklichkeit des Lebens nicht dahinter steht. Es muß wieder neu offenbar werden in unserer Gemeinschaft, daß wir durch unser Sein Apostel der Liebe sein müssen, Boten der Bruderliebe, die ihre tiefste Kraft bezieht aus dem glaubenden Wissen um das Geheimnis der Gliedschaft aller im einen Leib des Herrn. Wenn Ihr mir einen Dienst leisten, eine Freude machen wollt als Trost in diesen Tagen der Drangsal, *so trachtet nach der Liebe!* Trachtet unablässig nach der Liebe! Nach der absichtslosen Liebe, die allein diesen göttlichen Namen verdient! Nach der opferbereiten Liebe, die den Stempel des heiligen Kreuzes trägt. Nach der echten Liebe des Wohlwollens, die besonders in Barmherzigkeit und Nachsicht im Urteilen, in zuvorkommender Hilfsbereitschaft und eifersuchtsloser Güte sich auswirkt! Nach der tatentschlossenen Liebe, die sich zu jeder Stunde bewährt! Trachtet nach der Liebe! Wenn Ihr täglich mit heiligem Bedacht Euch hineingebt in das heilige Liebesopfer des Herrn, wenn Ihr Sein göttliches Leben in Euch entfaltet, dann werden die Früchte des Heiligen Geistes allen offenbar. Gott ist die Liebe, und die wahrhaft in Ihm leben, können nicht andere als Früchte der Liebe bringen. Und nun grüße ich Euch alle aus der Liebe meines väterlichen Herzens heraus. Seid unbesorgt um mich! Ich bin in Gottes Hand. Macht Euch nicht viel Sorge um Euch und Eure Zukunft! Trachtet nach der Vollendung Seines Reiches in Euch, und alles wird Euch von Seiner Gnade hinzugegeben! Wir sind Pilgrime, die kein festes Haus auf Erden bauen. Leben wir aus diesem Glauben! Bauen wir uns selbst auf als lebendige Bausteine des heiligen Tempels, in dem Gottes Herrlichkeit offenbar werden soll!

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die stete Gemeinschaft des Heiligen Geistes – das ist mein Wunsch für Euch, den ich jede Stunde dem himmlischen Vater bittend entgegenhalte.

Maranatha! Adveniat Regnum Tuum!

Br. Paulus

Adventsbrief an alle Mitglieder der Societas Christi Regis.

Quelle: Max Josef Metzger, *Gefangenschaftsbriefe*, hrsg. v. Matthias Laros, Meitingen: Kyrios-Verlag, 1947, S. 111-118.